



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Die zwey und sibenzigste Predig.

Die dritte Abend-Predig in der Kirchen des heiligen Egidij zu Granada, bey der Forcht der Pest: von der dritten Ursach der Pest/ 1679.

Non accedet ad te malum, & flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo, quoniam Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te, in omnibus viis tuis. Psal. 90.

Das Ubel wird zu dir nicht kommen/ und die Geißel wird nicht an nahen zu deinem Gezeit/ dann er seinen Engeln von dir geboten/ daß sie dich bewahren/ auff allen deinen Wegen.

Eingang.

I. **S**ch kan nit laugnen/ daß es nit ein verdrießliches Ding seye/ wann man einen auß seinem ruhigen und süßen Schlaf auffwecket. Wann aber bey dem Schlaf ein Gefahr ist/ so wird keiner in Abred stehen/ daß es nit ein Gütigkeit seye/ was da scheint beschwerlich und verdrießlich zu seyn: es wurde vilmehr ein Unbarmherzigkeit seyn/ wann man einen solchen auß dem Schlaf nit auffweckte. Und dieses ist an sich selber klar. Wann man sehere einen Fluß anwachsen/ und auffgeschwollen/ so wäre es ja ein Lieb und Gutthat/ wann man einem zuschreyete/ und ihn auffwecke/ der an dem Gestatt liget/ und schlafte/ mit Gefahr/ von dem anlaufenden Wasser fortgerissen zu werden. Es ist gleichwohl kein Zweifel/ da ein Feurs-Brunst in einem Haus entstande/ daß es ein Gutthat wäre/ wann einer seinen Nachbahren von dem Schlaf auffweckete/ ehe das Feuer auch sein Haas ergriffe/ und er zwischen Rauch/ und Feuer erst alsdann aufwachete/ wann kein Mittel mehr zu helfen wäre. Desgleichen da ein Gebäu einfallen wolte/ und man schon hörete die Balcken und Trämkrachen/ daß es ein große Lieb wäre/ wann man einen von dem Schlaf auffweckte/ der umb die Gefahr nichts wuste? N in was Nengsten waren alle die jenige/ die bey dem Jonas in dem Schiff waren/ da er nach Tharus schiffen/ und dem Befehl Gottes sich entziehen wolte? Es hat sich ein greulich Ungewitter erhöbt/ wordurch das Schiff in größte Gefahr kommen/ zerschmettet et zu werden. Was thate Jonas? er schlafte zu unterist in dem Schiff: Dormiebat topore gravi. O mein Prophet; wie kanst du schlaffen bey so großer Gefahr? Aber wie kan der die Gefahr fürchten/ der in dem Schlaf gar nichts darumb weiß? ist Christi. Wecker. II. Theil.

dann niemand vorhanden/ der den Jonas auffwecke? freylich ist man da: der Schiff-Patron selbst schreyt ihm zu: Quid tu sopore dormieris? Wie schlafest du? stehe auff und ruff deinen Gott an. Ist der Prophet erwacher? Ja. Hat er sich beklagt/ daß man ihn auffgeweckt? Nein; sondern er ist in sich selber gangen/ und hat erkennen/ daß er an dem Ungewitter schuldig: Propter me tempestas hæc grandis venit super vos. Umb meinet willen ist dieses große Ungewitter über euch kommen. O Jonas, wehe dir/ und allen denen/ die in dem Schiff waren/ wann dich niemand auffgeweckt hätte/ und wann du auß deinem Schlaf auß das Zuschreyen nit erwacher wärest!

2. O Christ! O Sünder! es möchte auch dir etwan verdrießlich fallen/ daß ich so oft die Göttliche Trohungen widerhole: aber wie kan ich unterlassen/ dir zuzuschreyen/ wann ich sehe/ daß du/ wie der Jonas schlafest bey so großer Gefahr? Dormiebat topore gravi. Gott trohet/ und der Stroh seines Jorns laufft entsetzlich an/ die Welt mit allerhand Plagen zu überschwemmen: Fluvius igneus rapidusque egrediebatur a facie ejus. Ein feurriger/ und reissender Fluß grenge von seinem Angesicht herauß. Das Feuer seines Jorns hat in der Stadt Malaga die Pest schon angezündt/ und gehet weiter/ die Häuser der Sünderen zu verzehren: Ignis a facie ejus exaruit. Das Feuer ist von seinem Angesicht entbrunnen. Der häßliche Sturmwind seines gerechten Unwillens kommt heran/ das schwache Gebäu unseres sterblichen Lebens zu erschüttern/ und wider zu werffen: Flaverunt venti & irruerunt in domum illam. & cecidit. & fuit ruina ejus magna. Es bliesen die Wind/ und stießen auff das Haus/ und es fiel ein/ und sein Fall war sehr groß. Und du schlafest noch tieff in deinen Lasteren? wie

wie kan ich dann anderst thun/ ob es dir gleich verdriesslich fallt / als daß ich dich durch mein Zuschreyen aufwecke? Quid tu lopore deprimeris? Warumb schlafest du an dem Gestatt dieses erschrecklichen anlauffenden Fluß des Göttlichen Zorns? warumb ruhest du / da doch das Feuer schon deines Nachbarhauß ergriffen hat? wie kanst du ruhen / da doch schon die Balcken krachen in deinen eignen Hauß? Quid tu lopore deprimeris? Hörest du auch O Sünder/ mein Schreyen und Zuruffen? wie kan ichs wissen? das weiß ich wol / daß der Jonas ist auffgewacht / als man ihm zugeschreyen: zu Granada aber sehe ich daß nach dem Geschrey vieler vergangenen Trübsaalen und nach so vilen Zuruffen der Predigeren/ Gott noch nicht aufhöret einen Streich über den anderen zu thun mit so vilen Kranckheiten und Todfällen. Was ist dieses anders/ als daß Gott durch diese Streich den jetzigen zuschreyet / die noch nicht erwachen wollen / die Gefahr zu erkennen / und als wann sie ganz Gehörlos wären/ sich noch nicht bessern? Gehet es allhier nicht also zu? gibt man nicht einen Stoß dem jetzigen/ der auf das Aufschauen mit erwacht? Also macht es Gott zu Granada; Er schlägt darein / weil man das Zusprechen nicht verstehen will / noch die Augen aufstun bey der Gefahr so großer Trübsaalen / daß ein allgemeine Besserung des Lebens erfolgte.

3.

Psal. 31.

Wie wohl hat der David verstanden diese Streich Gottes / und ihr Bedeutung? wir wollen ihn anhören / damit wir dieselbige auch verstehen. Er sagt: Quoniam die ac nocte gravata est super me manus tua, conversus sum in arumna mea, dum configitur spina. Dein schwehre Hand ist ob mir Tag und Nacht; ich hab mich befehrt in meinem Elend / diemal der Dorn in mir stecket. Er will sagen: Gelobt sey O Gott / dein Barmherzigkeit / dann anjese hab ich mich befehrt zu deinem Dienst / nachdem ich dich schwehre Hand über mich erfahren / und den Dorn empfunden / der mir eingesteckt worden. Mercktet / daß er zweyen Stücken sein Befehrtung zuschreibet; erstlich dem Streich / von der Hand Gottes; hernach dem Dorn / den er eingezogen. Weil nun durch beyde die Trübsaalen verstanden werden / wie Raynerius sagt: Conversus sum ad dicitur flagellorum. So laßet uns sehen / warumb er sie nennet Streich von Gott / und spitige Dörner. Wir wollen hierüber vernehmen einen gelehrten Aufleger dieses Psalmen: Habt ihr nicht gesehen sagt er / wann etwan einem Menschen in dem Hals etwas über zwisch kommen / es sehe / was es wolle / wie sich der Mensch bemühet und ängstiget; und wie die Natur sich bearbeitet mit Husten / solches wider herauf zu bringen? Woher kommt das? weilen der Weeg des Athems nichts anders leydet / als den Luft; Wann dann mit dem Luft etwas anders / so nit dahin gehet / hin-

Rayner.
ibid.

ein kommt / so verursacht es dergleichen Angst und Bemühung. Wie ist aber zu helfen? Soll man etwas trincken? oder die Finger in den Hals stecken? Nein / sondern das beste Mittel ist / daß man den jetzigen / dem der Hals also versteckt ist / mit der Hand auf den Rücken schlägt; dann durch diese Streich wird das Zünglein an der Luft-Röhr eröffnet / und dasjenige herauf geworffen / was den Schmerzen verursacht. Also will David sagen; O mein Herr und Gott / wie wäre es mir ergangen / wann du mir nit mit deiner Hand gute Streich gegeben hättest? es hätten mir meine Sünden nit zugelassen / daß ich den Athem der Liebe gegen dir geschöpft hätte: Nunmehr aber / als mir dein Hand mit Streichen über den Rücken kommen / so bin ich wider zurecht gebracht worden: Quoniam die ac nocte gravata est super me manus tua. Affiduitate flagellorum.

Eben so eigentlich ist die Gleichnuß mit dem Dorn / von welchem er sagt / daß er durch befehrt worden: Conversus sum dum configitur spina. Was wäre dieses für ein Dorn? villeicht das nagende Gewissen? also verstehen es vil: aber der H. Bernardus sagt es seye die Trübsaal: Spina poena est. Der Dorn ist ein Peyn. Warumb nennet er sie aber einen Dorn? es lauffet zuweilen eines Laufens / und mitten in dem Lauffen stehet er still. Was ist ihm geschehen? ist er so geschwind ermüdet? Nein / sagt er / dieses nit / sondern ich hab mir einen Dorn eingezogen / und dieser nöthiget mich still zu stehen. Also will David sagen: Ich hab angefangen zu lauffen den Weeg der Gerechtigkeit; aber anjese stehe ich still / und lauff nit weiter fort / weil du mein Gott mir den Dorn der Trübsaalen mitten in dem Lauff eingesteckt hast / damit ich nit weiter meinem Verderben zulassen sollte: Conversus sum dum configitur spina. Ich bin befehrt worden / als ich den Dorn eingezogen. Hierüber sagt der Heil. Bernardus: Multi dum sentiunt poenam, corriguntur. Bil / wann sie die Peyn empfinden / stehen ab von Sünden. Dieses O Christus / glaubige / dieses seynd die Früchten / welche David von den Streichen Gottes / und von den Dörnern erhalten hat; und welche Gott auch bey uns in Granada zuweilen bringen will durch die Streich / die er über uns ergehen laßt. Weil wir sie dann schon wohl empfinden / so laßet uns die Sünden von uns werffen / welche der Seel ver hinderlich seynd an dem Athem. Wir haben schon den Dorn der Angst und Furcht eingezogen; es so sollen wir dann still stehen / und ablassen von dem Lauff der Sünden. Wann dieses nicht geschieht / was kan ich anders sagen / als daß wir die Pest zu fürchten? heur werden wir die dritte Ur sache vernehmen / welche die Pest verursacht; und auch die dritte Zuflucht oder Hülf / die wir wider die Pest bey den heiligen Engeln haben / wann wir uns ihres wärdigen

gen Bestands zu gebrauchen wissen. Wir wollen hierzu die nöthige Gnad von Gott begehren durch die Königin der Englen / und sie umb ihre Fürbitt anrufen / durch den Gruß des Engels: Ave Maria.



Non accedet ad te malum, & flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo, quoniam Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te, in omnibus viis tuis. Psal. 90.

Das Ubel wird zu dir nicht kommen/und die Geißel wird nit zunahen zu deinem Gezelt / dann er hat seinen Englen von dir gebotten/ daß sie dich bewahren / in allen deinen Weegen. Psal. 90.

Der erste Absatz.

Die Gutthaten der heiligen Englen / und ihr Krafft / uns vor der Pest zu bewahren.

5. **E**s seynd gewißlich sehr trostreich und fräftig / unser Vertrauen aufzumunteren / in gegenwärtiger Gelegenheit / die Wort des Königlichten Propheten in meinem Vorseuch: Non accedet ad te malum. Das Ubel wird nit zu dir kommen; Et flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo. Und die Geißel wird zu dir nit nahen. Dann du sollest wissen / daß Gott mit unaußsprechlicher Gürtigkeit seinen Englen gebotten hat / daß sie dich behüten sollen auff allen deinen Weegen. Ein grosse Verheißung ist dieses / sagt der H. Bernardus: Magna promissio. Das Ubel soll nit heran kommen. Was für ein Ubel? ein sonderbahr grosses Ubel ist die Pest: Adversitas nociva, sagt Raynerius. Die Geißel soll nit herzu anmahen. Was für ein Geißel? was für ein schärpffere Geißel als eben die Pest? Flagellum temporalis poenae. Die Geißel der zeitlichen Straff / sagt Raynerius. Wohlhan Granada, wohlhan mein Christ / sagt David; es wird das Ubel und die Geißel der Pestilenz zu deinem Gezelt nit kommen. Warum? Dann deine heilige Schutz-Engel haben einen Befehl von Gott / dich zu bewahren / dir beizustehen auff deinen Weegen / das ist / wie Bernardus sagt: In omnibus indigentis tuis / in omnibus desideris tuis. In allen deinen Nöthen / in allen deinem Verlangen / damit du nit deinem Verderben zugehest / welches leicht geschehen konte: Alioquin facile est tibi incurere vias mortis. Gelobt und gepriesen seye derentwegen die Güte Gottes!

6. **W**ahrlich / O Christglaubige / ich weiß nit / warum wir doch diese so grosse Gnad so gar vergessen / die uns Gott gethan / indeme er einem jeden auß uns / wie es der heilige Augustinus erwogen / einen Schutz-Engel zugeeignet / der ihm zu aller Stund beistehet / und ihn an allen Orthen mit sonderbahrer Sorgfalt und Fleiß in allen Nöthen / und Gefahren bewahret: Magna cura & vigilantia studio adlunt nobis, omnibus horis & locis succurrentes, & providentes necessita-

tibus nostris. Ein ieder hat einen Engel / sagt Augustinus, und dieses ist wahr / wann man redet von dem Engel / welcher einem jeden besonders zugeeignet ist. Aber höre / mein Christ / was David sagt: Angelis suis mandavit de te. Er hat seinen Englen von dir befohlen / daß sie dich bewahren sollen. Er sagt nit / seinem Engel / sondern seinen Englen / dann neben deinem eignen Engel / sagt der gelehrte Bosquierius, hast du noch mehr andere / nemblich den Engel des ganzen menschlichen Geschlechts; einen anderen der allgemeinen Kirchen / dero du ein Mitglied bist; einen anderen des Königreichs Hispanien; einen anderen dieser Landschaft; einen anderen dieser Stadt / und wann du ein Obrigkeit und Vorsteher bist / einen anderen deines Ampts; wann du aber von der Gemeind bist / so hast du wider einen anderen / der ihr vorsteht: Endlich so hast du auch alle andere Engel / die über die Element / über die Thier und Pflanzen / und über alles anderes / was sichtbarlich ist / bestellet seynd / wie der heilige Augustinus sagt: O wie vil s. Augu. Engel? und disen allen hat Gott befohlen / daß sie dich bewahren sollen: Angelis suis mandavit de te, ut custodiant te.

Bosquier. in Monomach. Chr. form. 32.

s. Augu. 79. ex 83.

7. **W**as nun diese so tapffere Beschützer für ein Krafft und Macht haben / das wäre ein Materij viler Predigen: ein einiger Engel / auch der wenigste / sagt der fürtreffliche Suarez, der hat Stärke genug / sich der ganzen Höll zu widerlegen: Ita ut minimus Angelus cultos possit potentia totius inferni resistere. Ein Engel allein / sagt Cardinal Egidius, konte schon erkletzen zum Schutz aller Menschen der ganzen Welt / was sein Macht belanget. Der heilige Geist hat in dem hohen Lied die Engel genennet: Choros castrorum. Die Chör der Kriegsschaaren / anzuzeigen / daß sie allzeit bewaffnet seyen uns zu beschützen; und darumben nennet sie auch die Kirchen ein Kriegs-Heer: Militia, wie Alcuinus anmercket / cumque omni militia caelestis exercitus. Nun diese so edle Geister / die so grosse Macht und Stärke haben; die

Suarez. de Relig. l. 2. de superstit. c. 16. n. 2.